



Gloria Köpnick **Zwischen Präraffaelismus und Jugendstil – Lovis Corinths „Herbstblumen“**

Unser großformatiges Gemälde „Herbstblumen“ von Lovis Corinth zählt zu den beeindruckendsten frühen Werken des Malers und entstand 1895, dem Jahr seines ersten Gemäldeverkaufs und dem Beginn seiner – auch merkantilen – Anerkennung.

Es zeigt ein Mädchen mit buntem Blumenkranz im Haar. Mit melancholischem Blick schaut es dem Betrachter entgegen. Ihr langes, dunkelblaues Kleid aufspannend, präsentiert sie im Schoß eine farbkraftige Auswahl herbstlicher Blumen, die das Zentrum des Bildes bilden. Hinterfangen wird die junge Frau von einem diffusen graublau melierten Fond, der ebenfalls von Blumen und Blättern durchsetzt ist und mit dem Kleid fast zu verschmelzen scheint. In der Gestaltweise hat sich Corinth in diesem Bild bereits von der gedämpften Farbigkeit seiner früheren Werke entfernt, doch seine spätere vom pastosen Pinselduktus geprägte, impressionistische Bildauffassung kündigt sich noch nicht an. Das Werk steht auf bezaubernd eigenartige Weise zwischen den Zeiten und steht in Verwandtschaft zur Kunst der Präraffaeliten wie etwa von Edward Burne-Jones oder des Schweizer Malers Ferdinand Hodler. Es markiert die kurze Phase der Einbettung Corinths in die Zeit der künstlerischen Stilwende und des Münchener Jugendstils. In einem 1902 erschienenen Beitrag des Kunstkritikers Hans Rosenhagen über die künstlerische Entwicklung Corinths, ist unser Gemälde als eines von wenigen Werken abgebildet. Rosenhagen unterstreicht die zeitgenössische Anerkennung des Bildes (Hans Rosenhagen: Lovis Corinth, in: Die Kunst für Alle, 18. Jg. 1902/1903, H. 4 v. 15. November 1902, S. 82-88, hier S. 86).



Lovis Corinth. „Frühlingsregen“. 1895. Öl/Lwd. Verbleib unbekannt.

Zunächst zählte das Gemälde, welches eine Rarität auf dem Kunstmarkt ist, zur umfangreichen Sammlung des Berliner Kunsthändlers Ernst Zaeslein. Im Katalog seiner Corinth-Sammlung ist es noch unter dem Titel „Frühling“ abgebildet und beschrieben: „von duftigem grauem Kolorit, bildet [es] einen scheinbaren Kontrast zu den andern Figurenbildern; aber wir wissen, daß der Maler der ‚Salome‘ auch dem Zarten in der Natur zugänglich ist und namentlich Blumen über alles liebt“ (zit. nach: Originalgemälde von Lovis Corinth: Sammlung im Besitze von Ernst Zaeslein. München 1910). Der von Zaeslein gewählte Titel verweist auf ein unserem Bild eng verwandtes, heute verschollenes Gemälde Corinths (Abb.), in der das blumentragende Mädchen zentrale Person eines mehrfigurigen „Frühlingsregens“ ist. Auch zwischen den tanzenden, der Überlieferung nach wohl in Schweizer Trachten gekleideten Menschen bleibt das Blumenmädchen seltsam vereinzelt und entrückt.

Gloria Köpnick ist promovierte Kunsthistorikerin, Kuratorin und Autorin. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Kunst der klassischen Moderne sowie die Kulturgeschichte der Weimarer Republik und der frühen Nachkriegszeit.